

G E R T H O I N L E

Wie

Gott

führt

W o r t G e i s t
W E I S H E I T

© 1999, 2011 by Gert Hoinle
Foto: Microsoft Office Media

Delta Edition
Delta Christliche Dienste e.V.
Postfach 4073
D-97408 Schweinfurt

Telefon und Fax: 09721-609509

www.OnlineKirche.org

**Wie
Gott
führt**

von Gert Hoinle

Inhalt

Vorwort.....	5
Der charismatische Überflieger.....	7
Quo vadis, Domine?.....	8
Die Stimme Gottes und deine Gefühle.....	9
Propheten, Priester und Könige.....	10
Die prophetische Form der Führung.....	11
Samuel.....	12
Trost in der Trübsal.....	13
Der Dienst des Priesters.....	15
Aarons erste Aufgabe.....	16
Von Gottes Lippen ablesen.....	17
Josua.....	19
Der Segensmagnet: Du!.....	20
Das Wort hat Vorrang!.....	22
Glaube!.....	23
Das Instrument der Könige.....	25
Salomo sät ein Opfer	26
Worum Salomo nicht bat.....	27
Weisheit? Was ist das?.....	29
Werke tun: In wessen Weisheit!.....	31
Mit Gott planen.....	32
Gestalterische Freiheit.....	34
Wort und Weisheit. Nicht Visionen!.....	36
Persönliche Reife.....	38
Satans Trick 17.....	39
Drei Wege, selbes Ziel.....	40
Jesus und der Geist der Weisheit.....	41
Wer bittet, empfängt.....	42

Vorwort

In diesem Heft geht es um das herrliche Thema der Führung durch den Heiligen Geist.

Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. (Römer 8, 14).

Gott nimmt seine Kinder an der Hand und führt sie hinein in den Bereich seines Segens.

In der Vergangenheit haben sich kompetente Männer Gottes, wie beispielsweise Kenneth E. Hagin oder auch Eberhard Mühlen, über dieses Thema umfassend geäußert. Ich will an deren Lehre keine Abstriche vornehmen, sondern vielmehr eine weitere Dimension erschließen, die bisher in charismatischen Kreisen weitgehend übersehen wurde:

Den Faktor Weisheit!

Führung - nicht durch ein direktes Reden Gottes, sondern durch *Weisheit!*

Weltweit werden viele der erfolgreichsten christlichen Werke von Leuten geleitet, die praktisch nichts über Führung durch den Heiligen Geist im klassisch charismatischen Sinne wissen.

Das hat mich verblüfft.

Denn viele geisterfüllte Werke bewegen sich trotz dieses Wissens ständig am Rand des Ruins.

Auch predigen viele Pastoren in bekannter Weise über spontane Führung durch geistliche "Eindrücke." Sie lehren, wie jeder Christ mit einem Höchstmaß an Intuition im Heiligen Geist fließen soll. Anschließend ärgern sie sich darüber, daß ihre Hörer plötzlich eine Neigung zur Übergeistlichkeit entwickeln und im Namen des Heiligen Geistes unzuverlässig und schwer berechenbar werden. In weiten Teilen der Leiterschaft entstand so eine mißtrauische Abwehrhaltung, wenn jemand den Anspruch erhob, von Gott gehört zu haben.

Diese Entwicklung ist bedauerlich.

Der Grund für diese Fehlentwicklung ist die bislang übersehene Dimension geistlicher Führung, die in diesem Heft nun also besondere Beachtung finden soll:

Die Weisheit.

Wir werden jedoch auf alle drei Arten eingehen, wie Gott leitet.

Die Botschaft, die ich in dieser Broschüre mitteile, hat mein Leben verändert.

Sei gespannt!

Gert Hoinle

Kathmandu, Nepal, im Sommer 1999
und Geldersheim, Deutschland, im Frühjahr 2011

Wie Gott führt

Der charismatische Überflieger

Wir alle müssen von Zeit zu Zeit wichtige Entscheidungen treffen, die den weiteren Verlauf unseres Lebens dramatisch beeinflussen. Wir wollen uns dabei von Gott leiten lassen.

Der dringende Bedarf an echter göttlicher Führung steht außer Frage.

Gerade der Begriff "Führung" führt bei vielen geisterfüllten Christen zu glänzenden Augen, denn genau hierin unterscheiden sie sich ja von den Christen der traditionellen Denominationen, die allesamt keinen Schimmer hiervon haben.

Doch ist dir schon einmal ein Charismatiker begegnet, der darauf bestanden hat, von Gott gehört zu haben, und dabei war es selbst für seine traditionell orientierte, schimmerlose Oma offensichtlich, daß er sich getäuscht hat?

Ich denke gerade an den "Geschäftsmann", der hörte, daß "der Reichtum der Sünder aufbewahrt ist für den Gerechten."

(Sprüche 13, 22). Als er dies vernahm, hauchte ein geistlicher Wind sein Herz an, und ihm wurde seltsam warm. Er schloß seine Augen, um sich dem Eindruck völlig hinzugeben.

Die Innigkeit der Erfahrung war unbeschreiblich.

‘Sünder gibt es genug,’ dachte er sich warmen Herzens, “und ich bin ein Gerechter!” Dann öffnete er die Augen und rieb sich die Hände.

Sein Chef dagegen rieb sich am nächsten Morgen fragend den Kopf, als unser Freund seinen Kündigungsgrund nannte.

Seit jener Zeit ist er ohne Arbeit, sitzt daheim und wartet auf die göttliche Umverteilung des Reichtums.

Er behauptet, aufgrund einer echten Offenbarung Gottes zu handeln, doch sein Verhalten entspricht nicht einmal dem gesunden Menschenverstand, geschweige denn einem Wort des Herrn.

Dem Leib Christi ist durch fragwürdige Offenbarungen und *Übergeistlichkeit* schon viel Schaden entstanden.

Es gibt aber auch den gegenteiligen Fall beim Führungssuchenden: das Gefühl der *Ungeistlichkeit*.

Quo vadis, Domine?

Wie war es bei dir das letzte Mal, als du dringend eine wichtige Entscheidung treffen mußt? Vielleicht ging es um einen Orts- oder Arbeitsplatzwechsel oder um ein neues Auto. Vielleicht sogar um die Wahl eines Ehepartners.

Du wolltest Gottes Meinung dazu wissen.

Du wolltest dich von ihm leiten lassen.

Also hast du gebetet.

Doch es kam nichts.

Weder durch die Bibel noch im Gebet hat der Herr zu dir gesprochen.

Die Zeit, in der du den Herrn geneigten Hauptes und auf gebeugtem Knie suchtest, war stocklangweilig und "staubtrocken." Du bekamst keinen greifbaren "Eindruck" vermittelt.

Die Pforten des Himmels schienen regelrecht vernagelt.

Beim Bibellesen bist du eingenickt. (Du träumtest, die Engel wären im Urlaub).

Es war dir richtig peinlich, als man dich wachrüttelte, weil dein lautes Schnarchen die anderen zu stören begann.

Zum Schluß kam es dir vor, als ob du diese wichtige Entscheidung irgendwie ganz allein treffen würdest. Ohne daß Gott merklich Einfluß genommen hätte.

Dieser Fall tritt öfter ein als es dem geisterfüllten Gläubigen recht ist.

Nun, das Wort Gottes sagt uns ausdrücklich: "*Meine Schafe hören meine Stimme!*" (Johannes 10, 3). Der Herr versichert uns: "*Ich will dich nicht versäumen noch verlassen.*" (Hebräer 13, 5). Führung durch den Heiligen Geist ist eine unumstößliche Verheißung Jesu, die er in jedem Fall erfüllen wird.

Wir *können* Gott hören.

Das "Gewußt wie" wollen wir uns nun aneignen.

Die Stimme Gottes und deine Gefühle

Wir Charismatiker denken, daß unsere *Gefühle* und die *Stimme Gottes* in etwa dasselbe sind.

Jeder "Eindruck" scheint vom Geist Gottes eingehaucht.

Jede gefühlsmäßige Regung wird intensiv auf ihren geistli-

chen Gehalt hin analysiert. Sensibel prüft der Charismatiker die Schwaden der Erkenntnis, die aus den geheiligten Hallen seines Herzens in seinen Sinn hinaufwabern.

Ständig erfühlt er den Willen Gottes.

Daraus resultiert oft - wie bereits festgestellt - eine gewisse Übergeistlichkeit, die eher schädlich für den von ihr Befallenen ist.

Dabei ist Führung durch starke Signale in unseren Geist hinein nur *ein* Weg, wie Gott leitet.

Natürlich führt der Herr durch starken inneren Frieden, durch die gewisse Freude, oder auch durch die vernehmliche Stimme in unserem Geist. Doch es gibt noch zwei weitere biblische Arten, wie der Herr führt, die wir in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt haben.

Es gibt drei Wege, wie Gott jeden Christen leitet.

Propheten, Priester und Könige

Im Wort Gottes - nicht nur im Alten Testament - sehen wir, daß Gott drei Arten von Personen führte:

- den Propheten
- den Priester
- den König

Diesen dreien wiederum fiel es zu, ihrerseits nun das Volk Gottes zu leiten. Die Propheten, Priester und Könige Israels waren die Führer des Volkes.

Jesus selbst steht übrigens in allen drei Ämtern.

Als er vor 2000 Jahren seinen Dienst auf der Erde begann, diente er vorwiegend als *Prophet*. (Lukas 13, 33).

Gegenwärtig ist er unser himmlischer *Hohepriester*, der un-

sere wie auch immer formulierten Gebete in ordentlicher Form vor den Vater bringt.

Er verwendet sich für uns vor Gott. (Hebräer 3, 1).

In nicht allzu ferner Zukunft wird er auf die Erde zurückkehren. Dann wird er von Jerusalem aus als *König* der Könige und Herr der Herren die Regentschaft über die Welt antreten. Sein Tausendjähriges Reich wird das erste Weltreich mit menschlichem Antlitz sein. (Offenbarung 19, 10; 20, 6).

Es gibt in der Bibel also die *prophetische* Art der Führung, die *priesterliche* und die *königliche*. Alle drei unterscheiden sich gravierend voneinander, wie wir gleich sehen werden.

Doch alle drei sind göttlich.

Sie arbeiten oft Hand in Hand. Und Gott kann je nach seinem Gutdünken die eine oder die andere Art benutzen, um zu uns zu sprechen.

Darauf, *wie* er spricht, haben wir keinen Einfluß.

Die prophetische Form der Führung

Die prophetische Art Führung zu erleben ist die spektakulärste. Kein Wunder, daß viele Charismatiker denken, sie wäre die einzige Art, wie Gott führt.

Zum Propheten spricht Gott durch hörbare Stimmen und dramatische Visionen, durch Englerscheinungen und Entrückungen in den dritten Himmel. Er enthüllt ihm das Ohr, daß er das Reden des Herrn vernimmt, und entschleiert ihm das Auge, damit er Gesichte Gottes sieht. (4 Mose 24, 1-4). Der Prophet wird vom Heiligen Geist in höchste Höhen katapultiert. Mit großer Gewißheit vernimmt er Gottes Stimme.

Jeder Christ sehnt sich nach solchen Gotteserweisen.

Samuel war ein typischer Prophet, zu dem Gott so sprach.

Samuel

In 1 Samuel 3 lesen wir, wie eine hörbare Stimme den jungen Tempeldiener ruft.

Samuel hat sich gerade hingelegt. Auch das restliche Haus hat sich zur Ruhe begeben. Die verhaltenen Geräusche der Nacht prägen die Kulisse in der Stiftshütte.

Da ruft jemand vernehmlich "Samuel!"

Der Knabe steht auf, in der Meinung, der alte Priester Eli habe ihn gerufen. Doch der schickt ihn wieder ins Bett: "Ich habe dich nicht gerufen. Geh, leg dich wieder hin." So geht das mehrere Male.

Da erkennt Eli, daß *der Herr* den Jungen ruft.

Er gibt ihm daraufhin die Anweisung: "Geh, und leg dich hin. Und wenn Gott dich ruft, dann erwidere: 'Sprich Herr, denn dein Diener hört.'" Samuel tut dies, und der Herr teilt ihm ein Wort des Gerichts über Eli mit, das sich später auch prompt erfüllt.

Und der Herr war mit ihm und ließ keins von allen seinen Worten auf die Erde fallen. Und ganz Israel, von Dan bis Beerscheba, erkannte, daß Samuel zum Propheten des Herrn bestellt worden war. (1 Samuel 3, 19+20).

Samuel wurde durch eine hörbare Stimme gerufen. Diese Stimme klang so natürlich und war so real für ihn, daß er dachte, ein anderer Mensch spräche mit ihm. Doch es war Gott, der Samuel auf diese spektakuläre Weise Einsicht in die Zukunft gab, und ihn so leitete.

Jeder Charismatiker wäre am liebsten auch Prophet. Je spektakulärer die Schau, desto lieber ist es ihm. Dieses Verlangen ist

verständlich.

Doch:

Im Neuen Testament sind wir zwar alle *Priester und Könige* (1 Petrus 2, 9; Offenbarung 1, 6), doch nicht alle sind auch *Propheten*.

Propheten sind unter uns, Preis dem Herrn!

Doch wir sind *nicht* alle Propheten. *Die aufsehenerregende Form der prophetischen Führung wird uns also nicht täglich begleiten.* Engelserscheinungen und brennende Dornbüsche werden keine normalen Bestandteile unseres Alltagslebens bilden.

Trost in der Trübsal

Meine persönliche Erfahrung ist: je spektakulärer das Reden Gottes im Leben des *normalen* Christen ausfällt, desto größer sind meist die Schwierigkeiten, die er in der nahen Zukunft zu bewältigen hat.

Wenn Gott besonders deutlich spricht, dann kann es sein, daß dich die Welle des Geistes innerlich hochhebt, während eine Welle aus Problemen dich äußerlich davonschwemmen will.

Die tolle Schau ist dir dann sozusagen Trost in der Trübsal.

Du weißt, daß du dich im Willen Gottes befindest, obwohl die Umstände das Gegenteil zu sagen scheinen.

So wurde der Apostel Paulus durch ein dramatisches Nachtgesicht aus Asien hinübergerufen nach Europa. Ein Mann in mazedonischer Tracht erschien ihm im Traum und rief "Komm herüber und hilf uns!" (Apostelgeschichte 16, 9). Als er jedoch in Europa ankommt, scheint das Evangelium hier überhaupt nicht fußfassen zu wollen.

Im Gegenteil.

In der römischen Veteranenkolonie Philippi landet er prompt in der modrigsten Zelle des gesamten Gefängnisses! Doch anstatt nun zu resignieren und in süßsaurem Selbstmitleid zu versinken, lobsingt der Apostel im mitternächtlichen Kerker und betet. Und Gott sendet ein Erdbeben, das die Ketten sprengt und zu einer mächtigen Erweckung unter Wärtern und Sträflingen führt.

Paulus mutiert innerhalb von fünf Minuten vom verachteten Gefangenen zum umworbenen Evangelisten. Der Erfolg hat hier einen seltsamen Umweg gemacht.

Aber er kam.

Das mit dem bewußten Verstand klar erfaßte Nachtgesicht in Kapitel 16, Vers 9 hat Paulus die Kraft gegeben, in der Not zuversichtlich zu bleiben.

Ähnlich verhielt es sich vor der Kreuzigung Christi.

Als der Herr sich mit dreien seiner Jünger zum Gebet auf einen Berg zurückzog, küßte der Himmel die Erde und Jesus wurde vor den staunenden Augen seiner Beobachter umgestaltet: Das Aussehen seines Angesichts veränderte sich, und sein Gewand wurde strahlend weiß. (Lukas 9, 29). Mose und Elia höchstpersönlich erschienen und besprachen seinen weiteren Werdegang mit ihm.

Jesus erhielt einen nachhaltigen Vorgeschmack auf seine zukünftige Herrlichkeit jenseits des Kreuzes.

Hauptzweck dieser gewaltigen Schau war, ihm Trost zu spenden für den harten Weg, der vor ihm lag.

Und der Herr überwand ja in der Tat!

Nach drei schrecklichen Tagen und Nächten im heißen Herzen der Erde stand Jesus von den Toten auf und setzte sich zur Rechten Gottes in Herrlichkeit.

Angesichts dieses Sachverhalts ist es fragwürdig, den Herrn

dauernd zu bitten, auf die prophetische Weise zu einem zu sprechen.

Die ist meistens ganz einfach nicht nötig.

Es sei denn, du bist auch an den Problemen interessiert, die ein solches überdeutliches Reden notwendig machen.

Visionen und Träume haben natürlich auch hohen Unterhaltungswert. Sie sind jedenfalls wesentlich spannender als das olle Bibellesen. Sie sind jedoch in erster Linie dem vollzeitlichen Amt des Propheten vorbehalten. Der empfängt seine Schauen aber auch nicht zu seinem *eigenen* Nutzen oder Vergnügen, sondern, da es sich ja um einen Dienst handelt, dient er damit *anderen*.

Selbst ein neutestamentlicher Prophet in der Regel nicht durch Visionen geleitet.

Wir halten nochmals fest: Zum Propheten spricht der Herr auf dramatische, unmißverständliche Art und Weise. Samuel dient uns hierfür als Beispiel.

Der Dienst des Priesters

Neben dem Darbringen von Gebeten und Opfern für das Wohl der Nation, fiel den alttestamentlichen Priestern die Aufgabe zu, dem Volk das Wort Gottes zu erklären.

Die Schar der Priester und Leviten war ja auch viel zu groß, um jedem einzelnen eine bedeutungsvolle Rolle im Tempeldienst zuzumessen. Es gab in Israel rund 20.000 Priester und wohl um die 200.000 Leviten.

Aber nur einen einzigen Tempel.

Die Rituale waren zu begrenzt an der Zahl, um die Arbeitskraft aller zu beanspruchen. So löste man darum, im Tempel dienen zu dürfen. (Lukas 1, 8+9).

In den Zeiten, in denen die Priester nicht im Tempel arbeiteten, studierten sie das Wort Gottes und predigten es. Um den eigentlichen Tempel waren geräumige Säulenhallen angelegt, in denen weise Priester ihre Zuhörer im Wort Gottes unterrichteten.

Jesus zog es in seinen jungen Jahren förmlich dorthin.

Und es geschah, daß sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden, wie er inmitten der Lehrer saß und ihnen zuhörte und sie befragte.

(Lukas 2, 46).

Auch Propheten traten dort auf. (Lukas 2, 37).

Sicherlich hat vor Zeiten König Salomo als Prediger dort seine Schlüsse zum besten gegeben.

Später besprach sich Jesus täglich in diesen Tempelhallen mit seinen Jüngern. (Matthäus 26, 55). Der lebendige Gott - Jesus - erscheint leibhaftig in seinem Tempel und spricht zu seinen Anbetern. Was für ein Unterschied zu den hohlen, stummen Götzenstatuen aus Holz und Stein in den heiligen Häusern der Heiden!

Der Jerusalemer Tempel war angesichts der Anzahl der Priester und der Größe des Volkes eher *Bibelschule* als Opferstätte.

Aarons erste Aufgabe

Begonnen hatte diese Tradition der bibellehrenden Priester bereits mit dem allerersten: mit Aaron.

Mose, der Prophet, vernahm und verfaßte das Wort des Gesetzes. Aaron, sein Bruder, der Priester, war von Gott dazu bestimmt worden, Moses Mund zu sein.

Der Priester *interpretierte* das Wort, das der Prophet nieder-

schrieb! (2 Mose 4, 14-16).

Israels erster *Hohepriester* Aaron war somit auch gleichzeitig dessen erster *Bibellehrer*, wenn man so will.

Über diesen priesterlichen Bund des Stammes Levi mit Gott und dem übrigen Volk spricht Maleachi:

Mein Bund mit ihm [Levi] war das Leben und der Friede; und ich gab sie ihm. Er war Furcht, und er fürchtete mich, und vor meinem Namen erschauerte er.

***Zuverlässige Weisung* war in seinem Mund, und Unrecht fand sich nicht auf seinen Lippen. In Frieden und Geradheit lebte er mit mir, und viele brachte er zur Umkehr von Schuld.**

Denn die *Lippen* des Priesters sollen *Erkenntnis* bewahren, und *Weisung* sucht man aus seinem *Mund*; denn er ist ein Bote des Herrn der Heerscharen.

(Maleachi 2, 5-7).

Weisung geben, oder - anders ausgedrückt - *Bibellehre* ist die priesterliche Methode, dem Volk Gottes Führung zuteilwerden zu lassen. Das mag nicht besonders spektakulär klingen, doch das Wort Gottes ist ein ausgezeichnetes Handbuch für erfolgreiches Leben!

Das Mitteilen von Information aus der Bibel ist eine sehr, sehr effektive Methode, Gottes Willen kundzutun. Gott segnet die, die sein Wort befolgen.

Von Gottes Lippen ablesen

Wenn zuweilen Erweckung in Juda ausbrach, dann sandte der erweckte König Priester und Leviten in sein Reich hinaus,

um dem Volk das Wort Gottes - den offenbaren Willen Gottes - wieder bekannt zu machen. In 2 Chronik 17, 7-9 heißt es über den guten König Joschafat:

Und im dritten Jahr seiner Regierung sandte er seine Obersten Ben-Hajil und Obadja und Secharja und Netanel und Michaja, daß sie in den Städten Judas *lehren* sollten, und mit ihnen die Leviten Schemaja und Netanja und Sebadja und Asael und Schemiramot und Jonatan und Adonija und Tobija und Tob-Adonija, die Leviten und mit ihnen die Priester Elischama und Joram.

Und sie *lehrten* in Juda, und sie hatten das *Buch des Gesetzes des Herrn* bei sich und zogen in allen Städten Judas umher und *lehrten das Volk*.

Das Wort zu kennen ist für jeden Gläubigen von größter Wichtigkeit.

Viele Fragen stellen sich erst gar nicht, wenn man weiß, was die Bibel zur betreffenden Sache sagt.

Mir fällt dazu der Fall des ledigen Herrn in mittleren Jahren ein, der eines Tages in seiner Gemeinde die liebreizendste aller Lebenden erblickte. Nie gekannte Wonne umwogte sein wummerndes Herz, als er sie das erste Mal brüderlich umarmte.

Sie umarmte zurück.

Er lächelte...

...sie lächelte.

Ihre Herzen schlugen im Einklang.

Nach nicht allzu langer Zeit präsentierten sie sich dem Pastor: "Wir lieben uns."

"Das ist nicht zu übersehen," sagte der.

“Ja,” erwiderten die beiden, während sie sich mit animiertem Turteltaubenblick anhimmelten. “Wir haben aber nun noch ein spezielles Gebetsanliegen.”

“Was ist es denn?”

“Wir müssen noch irgendwie *ihren Mann loswerden!*”

Glücklicherweise fing ein zufällig herumstehender Ordner den armen Pastor auf, als der ohnmächtig umkippte.

Wie gesagt: in manche Situationen gerät man gar nicht erst, wenn man das Wort Gottes – oder zumindest zehn Sätze daraus – kennt.

Josua

Josua, der gewaltige Führer Israels, sollte sich vor allem vom Wort Gottes leiten lassen. War Samuel ein Prophet, zu dem Gott spontan und mit hörbarer Stimme sprach, so entschied der Herr im Falle Josuas, der solle seine ganze Energie dem Studium des Gesetzes widmen, um so den Willen Gottes zu erfahren.

Als der ehemalige Diener des Mose dessen Nachfolge antrat, erhielt er folgende Weisung aus göttlichem Mund:

Nur sei recht stark und mutig, daß du darauf achtetest, nach dem ganzen Gesetz [d.h. der Bibel] zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!

(Josua 1, 7).

Wer sich in der Gestaltung seines Lebenswandels in allen Dingen an der Bibel orientiert, wird “überall Erfolg haben, wo immer er geht!”

Diese großartige Verheißung galt nicht nur dem alten Josua.

Alle Verheißungen Gottes sind Ja und Amen in Christus. (2 Korinther 1, 20).

Das heißt, sie gelten auch dir.

Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber *nachsinnen*, damit du darauf achtest, nach alledem zu *handeln*, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf allen deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

(Josua 1, 8).

Josua erhielt den Auftrag, das Wort Gottes praktisch auswendig zu lernen, um dann danach handeln zu können.

Nicht der Hörer des Wortes ist gesegnet, sondern der *Täter*. (Jakobus 1, 25).

"... dann wirst du Erfolg haben":

Die positiven Aussagen der Bibel haben die Fähigkeit, einen völlig mutlosen und verzagten Menschen in einen erfolgsbewußten Siegertypen zu verwandeln. Im Wort Gottes wohnen Kräfte, die eine hilflose, ängstliche, gänzlich aufs Negative fixierte Person in eine positive Person umpolen können, der alles gelingt.

Der Segensmagnet: Du!

Das Wort muß jedoch intensiv auf deinen Sinn einwirken dürfen, damit du seinen Segen erlebst und das Gute scheinbar magnetisch anziehst.

Gottes Gedanken müssen deine Gedanken förmlich verschlingen.

So, wie sich ein trockener Schwamm voller Wasser saugt, so

muß sich dein Sinn mit den Aussprüchen des Herrn füllen. Dann verwandelt sich nach und nach deine Gesinnung – deine innere Einstellung – und wird der Gesinnung Gottes gleich.

Und Gott ist ein ausgesprochener Siegertyp.

Er wird nicht von Gedanken des Versagens geplagt. Etwas nicht zu können, ist ihm noch nie in den Sinn gekommen.

Josua sollte Tag und Nacht über die Verheißungen der Bibel nachsinnen. Er sollte seinen Tagesablauf, ja seinen gesamten Lebensstil, um das Wort Gottes herum organisieren.

Das tat er.

Und Josua hatte Erfolg. Israel nahm das Land unter Josua ein.

Auch du kannst Erfolg haben!

Die Frage ist nur: Wie sehr bist du bereit, dein Leben um die Bibel kreisen zu lassen? Bist du bereit, in Josuas Fußstapfen zu treten, deinen Sinn vom Wort beherrschen zu lassen?

Hast du die notwendige Selbstdisziplin?

Wie sehr willst du deinen Erfolg?

Viele Menschen leben lieber mit ihren Problemen, an die sie sich gewöhnt haben, als sich auf Lösungen einzulassen, die etwas Flexibilität erfordern.

Nun gut.

Unterweisung aus Gottes Wort ist also die priesterliche Form, dem Volk Gottes Führung zuteilwerden zu lassen.

Jeder Mensch auf Gottes grüner Erde kann so geleitet werden. Niemand muß sich hierzu in die Einsamkeit der Bergwelt zurückziehen und in einer Blockhütte wochenlang fasten und beten. (Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht für meinen Pfad.) (Psalm 119, 105).

Das Wort hat Vorrang!

In gewisser Weise hat die priesterliche Form der Führung Vorrang vor der prophetischen!

Der Geist ordnet sich sozusagen dem Wort unter.

Denken wir an Kornelius, den römischen Centurio aus der Apostelgeschichte, dessen Gebetszeit eines Nachmittags um drei von einem leibhaftigen Engel gestört wurde.

Der Engel trat ein, und:

Er [Kornelius] sah ihn gespannt an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott.

Und jetzt sende Männer nach Joppe und laß Simon holen, der den Beinamen Petrus hat.

Der wird *Worte* zu dir reden, durch die du *errettet* werden wirst, du und dein ganzes Haus.

(Apostelgeschichte 10, 4+5; 11, 14).

Der himmlische Besucher weist Kornelius auf das Wort der Predigt hin.

Gepackt von heiligem Entsetzen sendet Kornelius drei Männer nach Joppe, die Simon bitten sollen, zu kommen.

Petrus kommt. Etwas zögerlich, aber er kommt.

Im Haus des Centurio angekommen umreißt er mit wenigen Worten, um was es im Evangelium geht. Er will gerade weiter ausholen, als ...

Während Petrus noch diese *Worte* redete, *fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.*

(Apostelgeschichte 10, 44).

Die Menge der Versammelten geht mit einem Mal zu Boden, als ob sie stockbetrunken wäre. Die am Boden Liegenden beginnen lauthals in Sprachen zu reden, die nicht ihrer Muttersprache entsprechen – wie die jüdischen Jünger an Pfingsten!

Sie reden in neuen Zungen!

Petrus und die mit ihm kamen sind baff.

Warum hat der Herr eigentlich Petrus aus Joppe herüberbestellt? Warum hat der Engel dem Kornelius nicht selbst gepredigt?

Worte sind doch Worte, oder?

Der Heilige Geist hat auf Petrus gewartet. Erst als dieser das Wort predigte, fiel er auf die versammelte Schar.

Warum ist der Heilige Geist nicht einfach auf Kornelius gefallen, als der Engel eintrat und zu sprechen begann?

Fragen über Fragen.

Wir wollen an dieser Stelle nur eines klarstellen: *Der Engel, der eigentlich ins prophetische Ressort gehört, arbeitete dem priesterlichen Wort zu.*

Es war das Wort Gottes, das der Mensch Petrus predigte, welches den Römer in die Erlösung führte!

Am Wort entzündete sich die Wirksamkeit des Geistes, denn er fiel ja auf die, die das Wort *hörten*. Und offensichtlich *glaubten*!

Glaube!

Jesus sagte:

Dem Glaubenden ist alles möglich.

(Markus 9, 23).

Doch der göttliche Glaube beginnt ja damit, daß einem der

Wille Gottes bekannt ist.

Glaube ohne Wissen ist Aberglaube.

Bestenfalls Mutmaßung.

Der Weltweise hebt den Zeigefinger und sagt: "Glauben heißt nicht wissen!" Jesus dagegen lacht und sagt: "Glauben heißt *genau* wissen!" (Hebräer 11, 1).

Der Weltweise sagt: "Was ich sehe, werde ich glauben!"

Jesus sagt: "Was ich glaube, werde ich sehen!"

Also ist der *Glaube* aus der *Verkündigung*, die *Verkündigung* aber durch das *Wort Gottes*.

(Römer 10, 17).

Demnach nimmt aller Glaube beim Wort Gottes seinen Anfang.

Das Wort Gottes wird notorisch unterschätzt, weil es so unscheinbar und unaufdringlich daherkommt.

Das ging schon Jesus, dem fleischgewordenen Wort, so.

Es beinhaltet jedoch die geistliche Kraft des bergeversetzenden Glaubens. Gottes Schöpferkraft, ja *Gott selbst*, steckt in seinem Wort.

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft [gr. dynamis] haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu je-

dem guten Werk völlig zugerüstet.

(2 Timotheus 3, 14-17).

Selbst der tolpatschigste, dümmste, mit den wenigsten natürlichen Gnaden ausgestattete Christ der Welt kann nicht versagen, wenn er Gottes Wort im glaubenden Herzen trägt.

Das Wort macht ihn zum Überwinder.

Er selbst muß sich nur des Lebens im Wort befleißigen, dann entfaltet es seine geheimnisvollen Kräfte und macht ihn zu einem der "Herrscher des Universums."

Für manche von uns ist das wirklich gute Nachricht.

Das Instrument der Könige

Wenden wir uns nun dem Führungsinstrument der Könige zu.

Könige werden durch Weisheit geleitet.

Wie funktioniert das?

Betrachten wir Salomo.

Als Salomo König über Israel wurde, befand sich das Reich in einem recht fragwürdigen Zustand. Der altersschwache David hatte nicht mehr so recht vermocht, sein Imperium ordentlich zu administrieren.

Auch die Frage der Thronfolge hatte er bis zuletzt nicht gelöst.

Praktisch auf dem Totenbett ernennt er seinen jungen Sohn Salomo zu seinem Nachfolger, während draußen Adonija, der Bruder Absaloms, den Aufstand probt. (Salomo hatte Brüder, die so alt waren, daß sie seine Väter hätten sein können).

Der etwa zwanzigjährige Jüngling ist sich seiner diffizilen Lage durchaus bewußt. Er weiß, daß er die Hilfe Gottes drin-

gend nötig hat, um als Regent ernstgenommen zu werden.

Nach dem Tod seines Vaters entbrennen die Kämpfe und Intrigen um die wahre Macht bei Hofe mit größter Heftigkeit.

Salomo sät ein Opfer ...

Salomo wirft sich in seiner Hilflosigkeit völlig auf den Herrn und bringt Gott ein immenses Schlachtopfer dar.

Tausend Brandopfer opfert er auf dem großen Altar in Gibeon.

In jener Nacht erscheint der Herr dem Salomo im Traum, und sagt: "Bitte, was ich dir geben soll!" (1 Könige 3, 5).

Gott sagt: *"Bitte, was ich dir geben soll!"*

Ein Blankoscheck! Bar jeder Auflage!

Was für ein Angebot!

Der König hätte um alles mögliche bitten können! Um Macht, um Geld, um Frieden! Um die schönste Frau im Land! Gott hätte sie ihm gegeben!

Doch Salomo bat um ein hörendes Herz, um das Volk Gottes in angemessener Form führen zu können.

Und nun, Herr, mein Gott, du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle meines Vaters David. Ich aber bin ein kleiner Knabe, ich weiß nicht aus- noch einzugehen.

So gib denn deinem Knecht ein gehorsames [hörendes] Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten?

(1 Könige 3, 7+9).

Salomo bat um Weisheit.

Worum Salomo *nicht* bat

Salomo hat nicht darum gebeten, zu einem Propheten zu werden!

Er hat nicht um Engelserscheinungen oder hörbare Stimmen gebeten, die ihn im Falle einer schwierigen Entscheidung die göttliche Lösung im Detail einsagen sollten.

Das ist wichtig.

So hätte er sich diese schwierigen Entscheidungen in kommenden Tagen leicht machen können. Er hätte so nur noch Gottes übernatürlich angeordnete, in jedem Fall immer richtige Weisungen auszuführen brauchen. Er hätte so auch keinerlei persönliche Haftung übernehmen müssen.

Er hätte nicht einmal mehr *denken* müssen.

Ein Engel hätte ihm das abgenommen.

Außerdem: Gott hat ja den Richter und Propheten Samuel so geführt.

Der Herr hätte dem König Offenbarungen und Visionen gegeben. Doch nein: Salomo wollte Weisheit.

Salomo bat auch nicht um ein gutes Gedächtnis.

Wir erinnern uns: Josua war aufgetragen worden, Tag und Nacht über das Wort nachzusinnen, um das Israel seiner Tage erfolgreich führen zu können. Doch der junge König bat nicht darum, sich die gesamte Bibel merken zu können. Anstatt Gott um gute graue Zellen der Güteklasse "Josua" zu anzufragen, bat er um etwas anderes.

Den Buchstaben des Gesetzes zu kennen ist wunderbar. Doch noch besser ist, den Buchstaben richtig lesen und das Gesetz im Geiste seines Gebers interpretieren zu können.

Dazu braucht man göttliche *Weisheit*.

Salomo bat Gott um Weisheit.

Das gefiel dem Herrn so gut, daß er folgendes Versprechen gibt:

Weil du um diese Sache gebeten hast und hast dir nicht viele Tage erbeten und hast dir nicht Reichtum erbeten und hast nicht um das Leben deiner Feinde gebeten, sondern hast dir Verständnis erbeten, um dem Recht zu gehorchen, siehe, so tue ich nach deinen Worten.

Siehe, ich gebe dir ein *weises* und *verständiges* Herz, so daß es vor dir keinen wie dich gegeben hat und nach dir keiner wie du aufstehen wird.

(1 Könige 3, 11+12).

(Laut Jesaja 11, 2 sind Weisheit und Verständnis die Wirkung von zweien der sieben Geister Gottes.)

Gott machte Salomo zum weisesten aller Herrscher. Er empfing ein Übermaß des Geistes der Weisheit und des Verständnisses. Und auch Reichtum und Ehre gab der Herr seinem König in Hülle und Fülle.

Salomo wurde zum Ratgeber der ganzen Welt.

Mächtige Könige kamen von den Enden der Erde, um sich von der Wunderhaftigkeit seiner Worte zu überzeugen.

Wie später Jesus drückte er seine fundierten Erkenntnisse vor allem in leichtverständlichen Gleichnissen aus.

Und er redete über die Bäume, angefangen von der Zeder, die auf dem Libanon steht, bis zum Ysop, der an der Mauer herauswächst; und er redete über das Vieh und über die Vögel und über das Gewürm und über die Fische.

Und man kam aus allen Völkern, um die

Weisheit Salomos zu hören, von allen Königen der Erde her, die von seiner Weisheit gehört hatten.

(1 Könige 5, 13+14).

Jahrtausendlang (bis 1974) haben beispielsweise die Herrscher Äthiopiens ihren Anspruch auf den Thron von Menelik, dem - in der Bibel nicht bezeugten - Sohn Salomos und der Königin von Saba, abgeleitet. Jeder, der glaubhaft machen konnte, daß er aus der salomonischen Linie stammte, war ein potentieller Kandidat für das Amt des Kaisers.

Äthiopien war auch das erste afrikanische Land, das sich zum Christentum bekehrte.

Es war außerdem das einzige, das später nicht kolonisiert wurde. Die Italiener verbrannten sich die Finger hier ganz fürchterlich.

Weisheit? Was ist das?

Daß Salomo durch Weisheit geleitet wurde, war keine Ausnahme gegenüber anderen Königen.

Betrachten wir den jungen *Saul*, den ersten Herrscher Israels.

Samuel hatte ihn auf Gottes Geheiß hin zum Fürsten über das Volk gesalbt und ihm aufgetragen, nun heimzugehen. Auf dem Heimweg würde er eine Gruppe von Propheten treffen. Dort würde dann der Geist Gottes auch über ihn, Saul, kommen, und er würde in einen anderen Menschen verwandelt werden.

Und dann?

Und es soll geschehen, wenn bei dir diese Zeichen eintreffen, so tu, was deine Hand finden

wird! Denn Gott ist mit dir.

(1 Samuel 10, 7).

Auf gut Deutsch: "Saul, nachdem der Geist Gottes über dich gekommen ist, tu, was du für richtig hältst, denn Gott wird dich beim Treffen deiner Entscheidungen segnen. Du brauchst keine dramatischen Visionen, keine übernatürlichen Offenbarungen. Tu einfach, was *du* für richtig hältst."

Tu, was du für richtig hältst!

Das ist Weisheit?

Zu tun, was ich für richtig halte?

Weisheit ist die Fähigkeit, in einer gegebenen Situation das Richtige zu erkennen und zu tun.

Jemand, der vom Geist der Weisheit beseelt ist, betrachtet ein Problem und erkennt mit fast hellsichtiger Klarheit die Lösung. Er meistert die Situation mit einem Höchstmaß an Intuition. Er löst das Problem mit schier unheimlicher Leichtigkeit. Außenstehende kratzen sich am Kopf. Sie sind verblüfft und fragen erstaunt: "Wie hat er das nur gemacht?"

Weisheit entsteht, wenn der Geist und das Wort sich zusammentun.

Weisheit ist in weiten Kreisen der charismatischen Christenheit ein verpönte Mittel, sich von Gott führen zu lassen. Der Grund dafür ist, daß es oberflächlich betrachtet so aussieht, als ob Gott gar nicht beteiligt wäre.

Es scheint, daß sich der Weise durch eigene Genialität hilft.

Und wir sollen uns ja nicht selber helfen!

Wir sollen nichts aus eigener Kraft tun.

Und so tun Charismatiker oft überhaupt nichts, obwohl die Situation rasches Handeln erfordern würde. Denn sie wollen ja nichts in eigener Kraft tun und Gott spricht nicht so zu ihnen,

wie sie denken, daß er eigentlich sollte.

So wirken sie zaudernd, plattfüßig und träge. Sie sind auf jeden Fall keine beeindruckenden Zeugen Jesu.

Das Resultat insgesamt: Lebenssituationen, die sehr zu wünschen übrig lassen.

Werke tun: In wessen Weisheit!

Ich möchte hier kurz etwas klarstellen:

Wenn die Bibel sagt: "Tu keine Werke in eigener *Kraft*" - ein Wort, das Gläubige in lebendigen Gemeinden häufig hören - dann meint sie: "Tu nichts in eigener *Weisheit*!"

Denn Werke werden wir tun, so oder so.

Wir müssen nur darauf bedacht sein, diese Werke nicht aus eigener Weisheit zu tun, sondern der Weisheit Gottes entspringen zu lassen.

Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran. Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens.

Vergebens ist es für euch, daß ihr früh aufsteht, euch spät niedersetzt, das Brot der Mühsal eßt.

Soviel gibt er seinem Geliebten im Schlaf.

(Psalm 127, 1+2).

Psalm 127 ist jedoch kein Aufruf zur Faulheit, sondern ein Aufruf dazu, sich bei seinen Werken von der Weisheit des Herrn leiten zu lassen!

Beim Turmbau zu Babel haben Hunderttausende fleißiger Hände mitgeholfen. Baumeister hatten fachkundig kühne Pläne

erstellt. Eifrig wie die Bienen schichteten hingeebene Arbeiter Stein auf Stein. Der Schweiß floß in Strömen.

Doch weil die ganze Angelegenheit nicht Gottes Weisheit entsprungen war, sondern einzig dem Ehrgeiz eines finsternen Tyrannen namens Nimrod, endete das Vorhaben in einem Desaster.

Gott selbst frustrierte den Finsterling und zerschlug sein Reich. (1 Mose 11). Die Bauleute zerstreuten sich.

Eine riesige Ruine zierte nun die babylonische Ebene. Die Aussicht vom Palazzo des Potentaten war ein für alle mal verschandelt.

Mit Gott planen

Doch auch Jesus sprach einmal von einem Turm:

Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung habe? Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht vollenden kann, alle, die es sehen, anfangen ihn zu verspotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und konnte nicht vollenden.

(Lukas 14, 28-30).

Der Herr ermuntert in diesem Gleichnis nicht dazu, sich ausschließlich anhand innerer Eindrücke führen zu lassen, so wertvoll diese im Einzelfall sein mögen. Er läßt auch weises Planen als Führung durch den Heiligen Geist gelten. So ermutigt er seine Jünger in mehreren Gleichnissen wie dem obigen zur Besonnenheit und zum logischen Denken.

Jesus plädiert hier ausdrücklich *für* die verpönte seelische

Aktivität des Nachdenkens und Berechnens. (Er ist deshalb noch lange kein berechnender Mensch!)

Bitte beachte, daß es *nicht* heißt: "Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und befragt sein Gefühl, ob sein innerer Eindruck, diesen Turm zu bauen, auch wirklich vom Heiligen Geist ist?"

Manchmal ist es einfach nötig, Türme zu bauen.

Dann erwartet der Herr, daß man diesen Turm baut, ohne daß er es einem nochmal extra auftragen muß.

Wenn ich hungrig bin, dann braucht er mir nicht extra zu sagen, daß ich etwas essen soll. Selbst was und wie ich esse, wird er in den meisten Fällen mir überlassen.

Oder – hier greife ich den eigentlichen Gedanken des Herrn auf: "Wer von euch, der einen Turm bauen will..."

Manchmal *will* man einen Turm bauen.

Warum auch nicht?

In vielen Dingen überläßt Gott es uns, die Initiative zu ergreifen! Dann müssen wir entscheiden:

Ist unser Vorhaben weise?

Deckt es sich mit Gottes offenbartem Willen, seinem Wort?

Ist es realistisch? Das heißt, glauben wir wirklich, es durchführen zu können?

Bringen wir die nötigen Voraussetzungen mit? Welche Mittel und Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung?

Sind wir bereit, für unser Ziel hart zu arbeiten?

Um Paulus zu zitieren:

**... ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle;
nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die
mit mir war.**

(1 Korinther 15, 7).

Wenn du die obigen Fragen alle mit Ja! beantworten kannst:

Leg los!

Merke: Erreichte Ziele bewirken Zufriedenheit.

Wie dein Turm schließlich aussieht, überläßt der Herr dir.

Wir haben ein großes Maß an gestalterischer Freiheit, wie wir unsere Aufgaben erledigen.

Darüber möchte ich noch kurz etwas sagen.

Gestalterische Freiheit

Nehmen wir Elia, Elisa und Johannes den Täufer als Beispiel: Alle drei trugen jeweils zu ihrer Zeit den berühmten "Mantel des Elia", eine besondere Zuteilung des Heiligen Geistes.

Elisa war Elias göttlich nominierter Nachfolger, der dessen Arbeit nach Elias Entrückung weiterführen sollte. (2 Könige 2, 15: "Der Geist des Elia ruht auf Elisa!").

Einige Jahrhunderte später folgte Johannes.

Jesus wies seine Jünger darauf hin, daß Johannes der "Elia" war, der ihm vorausgehen sollte. Ja, selbst Gabriel, der dem Zacharias die Geburt des Täufers ankündigte, stellte noch bevor dieser gezeugt war fest: "Und er wird vor ihm hergehen in dem Geist und der Kraft des Elia!" (Lukas 1, 17).

Für alle drei bestand der göttliche Auftrag darin, das Herz des Volkes zum Herrn zurückzuwenden. *Wie* die drei hierbei jedoch zuwege gingen, war völlig unterschiedlich: Zwei drohten, einer lockte.

Elia war ein Gerichtsprophet, der mit eigener Hand an einem einzigen Tag 850 falsche Propheten erschlug.

Elisa dagegen war ein Prophet, der vor allem Machttaten des Segens vollbrachte.

Johannes wiederum predigte Gericht. Und Segen, falls der Sünder Buße täte. Das Zeichen der Buße war die Wassertaufe.

Elia taufte niemanden.

Elisa "taufte" nur Naaman, den aussätzigen Aramäer.

Johannes taufte alle Bußwilligen, die zu ihm kamen.

Elia tat große Wunder des Gerichts.

Elisa tat doppelt so viele Wunder wie *Elia*: Segenswunder.

Johannes tat überhaupt keine Wunder. (*Johannes* 10, 41).

Elia - hart wie Kruppstahl - ließ sich in der Einsamkeit der Wüste am Bach Krit von Raben speisen. (Was für Fleisch die ihm da wohl brachten?)

Der leutselige *Elisa* blieb während der großen Hungersnot lieber im belagerten Samaria, als sich an einsamen Orten von Vögeln Futter bringen zu lassen. *Elisa* aß statt dessen lieber *Vogelfutter*. ("Taubenmist" genannt in 2 Könige 6, 25).

Johannes wiederum war bis zum Tag seines Auftretens vor Israel in der Wüste. Er tendierte von seinem Naturell her eher in Richtung Gericht, denn wie *Elia* gab er seinen Zuhörern solch charmante Namen wie "*Nattern, Otterngezücht!*"

Ja selbst was die Mode anbelangt, war *Elia* sein Modell.

Denn wie dieser trug er einen Kamelhaarmantel und einen Ledergürtel. *Johannes* teilte auch *Elias* Vorliebe für ausgefallene Gaumenfreuden: Er aß wilden Honig mit Heuschrecken. (Mahlzeit).

Die beiden sahen sich bestimmt zum Verwechseln ähnlich.

Jesus dagegen aß mit Zöllnern und Sündern, die sich für ihn und seine Lehre interessierten, und gewann so viele für Gott. *Jesus* glich in seiner Offenheit für Menschen eher dem *Elisa*.

Diese Personen hatten alle dieselbe Aufgabe!

Doch wie sie diese Aufgabe erfüllten, blieb völlig ihnen

überlassen!

Nur *erfüllen* sollten sie sie.

Berufe mit relativ freier Zeiteinteilung, wie der eines Geistlichen, eines Richters, Professors oder Künstlers, sind anfällig für Zeitverschwendung. Zeitgenossen mit wenig Selbstdisziplin sind in solchen Berufen starken Versuchungen ausgesetzt. So mußte Paulus dem Archippus, dem Pastor der Gemeinde in Laodizea, seinerzeit mitteilen: *“Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, daß du ihn erfüllst!”* (Kolosser 4, 17).

Wir alle haben einen Dienst zu erfüllen.

Wir alle haben Talente, die der Herr uns ausgeliehen hat. Was wir mit ihnen tun, liegt in unserer Hand.

Es ist also billig, zu sagen, man täte nichts, weil Gott einem keine speziellen Auftrag gegeben hat.

Etwas Eigeninitiative ist durchaus okay.

Wenn man dann feststellt, daß der Herr einen bei seinem Tun nicht sonderlich segnet, kann man ja immer noch umdisponieren. Das wird sogar öfter der Fall sein.

Wo keine Rinder sind, bleibt die Krippe zwar sauber, doch kommt reichlicher Ertrag durch die Kraft des Stieres.

(Sprüche 14, 4).

Wer viel macht, macht also auch viel Mist. Doch diesen weiß der Herr in Dünger umzuwandeln. Wir wollen uns mal nicht entmutigen lassen.

Wort und Weisheit. Nicht Visionen!

Um es noch einmal zu sagen: als Gläubige des Neuen Testaments sind wir alle *Priester* und *Könige*. Wir sind nicht alle

auch Propheten.

Das ist wichtig.

Denn das bedeutet, daß Gott uns in der gegenwärtigen Heilszeit vor allem durch das *Wort* und durch *Weisheit* leitet. Nicht durch Visionen!

Kein Christ wird ständig durch prophetische Offenbarungen oder starke Signale geleitet, die Gott in seinen Geist hineinfunkt.

Es wäre wunderbar, wenn das so wäre.

Denn das käme unserer notorischen Neigung zur Unentschlossenheit sehr gelegen. Wir wären diese ganze lästige Angelegenheit, selbst Entscheidungen treffen zu müssen, ein- für allemal los.

Auch das andere schlimme Übel hätten wir dann vom Hals:

Die Rechenschaft.

Wir müßten nicht mehr Rechenschaft ablegen, von dem, was wir tun, da Gott für alles verantwortlich wäre, weil er es uns ja befohlen hat.

Ich habe jedoch festgestellt, daß diejenigen, die sich am lautesten darauf berufen, vom Herrn gehört zu haben, meistens zu den unsichersten Zeitgenossen gehören.

Sie verstecken sich dahinter, von Gott gehört zu haben.

Ihre Entscheidungen sind so nicht mehr hinterfragbar. - Denn das würde ja bedeuten, Gott zu hinterfragen. - Sie sind nicht mehr kritisierbar, denn wie ein monolithischer Schutzschild steht "Gott" vor ihnen und wehrt alle Angriffe ab.

Dieser Schutz und diese Geborgenheit sind jedoch künstlich, wenn das Wort nicht echt war!

Natürlich spricht Gott auf übernatürliche Weise zu seinen Kindern, und teilt ihnen Aufgaben zu.

Gott will jedoch auch, daß wir als Personen reifen.

Persönliche Reife

Führung durch den Heiligen Geist ist keine Gängelung.

Durch den Prozess des Denkens, Beurteilens und Lösens einer Aufgabe, gewinnt man an Reife.

Man wird weiser.

Und je weiser man ist, desto mehr herrscht man im Leben wie ein König.

Könige sind ja im Idealfall die reifsten Bürger ihres Landes, sozusagen die schärfsten Messer in der Schublade.

Wer nun reifen will, braucht eine Herausforderung, mit der er "alleingelassen" wird, einen Wetzstein, an dem er sich schleifen kann. Das sind dann die berühmten Glaubensprüfungen, die auch Jesus durchleben mußte. (Die Versuchungen in der Wüste, Gethsemane, ...)

Auch sein Halbbruder Jakobus kommt im ersten Kapitel seines Briefes sogleich auf diesen zunächst unangenehmen Sachverhalt zu sprechen.

Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren [gr. hypomoné, größere Belastbarkeit] bewirkt.

Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft [nicht schimpft], und sie wird ihm gegeben werden.

(Jakobus 1, 2-3+5).

Auch Jakobus wußte, daß man in Situationen geraten kann, in denen Gott scheinbar keine Weisung erteilt.

Dann muß man um Weisheit bitten!

Satans Trick 17

Nun müssen Menschen, die sich darauf berufen, in einer bestimmten Sache von Gott gehört zu haben, natürlich um jeden Preis an diesem "Wort" festhalten. Würden sie es fallenlassen, oder zugeben, daß sie sich getäuscht haben, würde das bedeuten, daß sie doch nicht von Gott hören können, daß alle bisherigen Anstrengungen vergebens waren.

Das wiederum würde sie als geistbegabte Person entwerten.

Es ist leicht ersichtlich, daß hier ein echter Teufelskreis entstehen kann. Manche Menschen können mit verblüffendem Durchhaltevermögen auf wirklich dämlichen Entscheidungen beharren. Ihnen entgeht, daß sie als Person an Statur gewinnen würden, wenn sie ihren Fehler zugäben.

Aber nein, sie sind "immer nur gehorsam."

Nonsens.

Es ist eine Tatsache, daß der Mensch hört, was er hören *will*. Und wenn jemand eisern dazu entschlossen ist, eine bestimmte Sache durchzuziehen, dann "hört" er eben von Gott so, daß dieses Streben legitimiert wird, so hanebüchen es auch sein mag.

Wir Menschen (im vorweisen Stadium) tun auch nicht, was gut für uns ist, oder was logisch und richtig wäre, sondern einzig, was wir tun *wollen*.

An dieser Stelle könnte man etwas über die Macht von Gewohnheiten sagen. Gewohnheiten sind Dinge, die wir automatisch tun, ohne zu denken.

Erst formen wir sie, dann formen sie uns.

Sie können uns ruinieren oder in höchste Höhen katapultieren. Deshalb ist es weise, sich beizeiten gute Gewohnheiten anzutrainieren.

Drei Wege, selbes Ziel

Wir wollen noch einmal zusammenfassen.

Gott wird uns auf eine von drei Arten führen.

1. Durch sein geschriebenes Wort allein.

Erinnern wir uns einen Moment an Adam.

Nachdem Gott ihm klipp und klar gesagt hatte: "Iß nicht von der Frucht des Baumes in der Mitte des Gartens!", warnte er ihn nicht auch noch durch eine Vision, als Adam im Begriff stand, von der verbotenen Frucht zu essen.

Wir lesen nicht einmal davon, daß sein innerer Friede merklich gestört worden wäre, als er kurz vor dem Sündenfall stand, obwohl er sich sicher nicht gut dabei fühlte.

Zu essen war sicherlich nicht weise.

2. Offenbarungen und Visionen.

Dieser Weg ist Charismatikern der liebste. Doch selbst Jesus betete erst die ganze Nacht, bevor er die zwölf erwählte. (Lukas 6, 12).

Selbst Jesus hatte nicht Offenbarungen am laufenden Band.

3. Weisheit.

Die biblischen Gelegenheiten, zu denen Gott sein Volk mittels Weisheit führte, sind Legion.

Salomo demonstrierte Weisheit. Als die beiden Huren mit ihren neugeborenen Söhnen zu ihm kamen - einer tot, einer lebendig – fand er heraus, welche die wahre Mutter des überlebenden Kindes war. (1 Könige 3, 16-18).

Saul bewies Weisheit, als Israel am Anfang seiner Königsherrschaft von ammonitischen Banden überfallen wurde. Der Geist Gottes kam über ihn "und er nahm ein Gespann Rinder, zerstückelte sie und sandte davon in das ganze Gebiet Israels. Dazu ließ er sagen: Wer nicht hinter Saul und hinter Samuel auszieht, dessen Rindern wird es ebenso ergehen! Da fiel der Schrecken des Herrn auf das Volk, und sie zogen aus wie ein Mann." (1 Samuel 11, 7).

Saul erließ in Windeseile sein erstes Gesetz.

Er stellte in wenigen Minuten einen Mobilmachungsplan auf, komplett mit Konsequenzen für den Fall des Nichteinhaltens. Er erwies sich als starker Leiter im Moment des nationalen Notstandes.

Jesus und der Geist der Weisheit

Jesus war erfüllt mit dem Geist der Weisheit und des Verständnisses. Als die Heuchler einmal versuchten, ihn in seiner Rede zu fangen, stellten sie folgende Fangfrage: "Lehrer, ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht?"

Eine überaus listige Frage.

Geradezu diabolisch clever.

Gesetzt den Fall, Jesus sagt *Nein! Zahlt keine Steuern!*, dann bekäme er sofort die größten Schwierigkeiten mit den strengen römischen Besatzern. Man hätte ihm seine Antwort als politische Subversion ausgelegt.

Womöglich wäre er vor der Zeit ans Kreuz gekommen.

Wenn Jesus nun *Ja!*, sagt, *Laßt euch von den Römern ausplündern!*, dann hat er die aufgeheizte Stimmung des unterdrückten Volkes gegen sich. Denn die Juden haßten die Römer. Und überhaupt: die Abgabenlast war bereits haushoch, da die

Zöllner verlangen konnten, was sie wollten.

Jesus ist hier in eine Zwickmühle geraten. Denn egal wie seine Antwort ausfällt, eine der beiden Seiten *muß* theoretisch Anstoß daran nehmen.

Da verlangt Jesus – in der Weisheit Gottes – nach einer Münze: "Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Aufschrift hat er?"

Übereinstimmend wird festgestellt: "Des Kaisers."

Er aber sprach zu ihnen: "Gebt daher dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist"

Der *Denar* trug das Konterfei des *Kaisers*.

Der *Mensch* hingegen ist im Ebenbild *Gottes* geschaffen.

In anderen Worten: "Gebt dem Kaiser, was ihm gehört, und gebt Gott, was Gott gehört! Gebt dem Kaiser sein Geld und gebt euch selbst Gott."

Wir können Jesu Antwort auch so ausdrücken: "Bezahlt dem Kaiser als euren weltlichen Herrn die Steuern und dient Gott, eurem geistlichen Herrn, mit einem gottgefälligen Leben!"

Und sie konnten ihn in seinem Wort vor dem Volk nicht fangen; und sie wunderten sich über seine Antwort und schwiegen. (Lukas 20, 26).

Wer bittet, empfängt

Das nächste Mal also, wenn du dich in der Bredouille befindest und Gott nicht zu dir zu sprechen scheint – das Wort erscheint dir langweilig und der Geist ist weit weg – dann bitte um Weisheit.

Laß dich nicht irre machen. Selbst in den Tagen des neuen Testaments sah man sich mit diesem Problem konfrontiert. Deshalb sagt Jakobus ja:

Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft [nicht schimpft], und sie wird ihm gegeben werden.

(Jakobus 1, 5).

Wenn du den Herrn um Weisheit bittest, *wird sie dir gegeben werden!*

Gott schimpft dich nicht, weil du so dumm bist und dir keinen Rat weißt. Er versteht dich und gibt dir Weisheit, während du das Problem im Gebet vor ihn bringst.

Doch:

Er [der um Weisheit Bittende] bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; ..., denn jener Mensch denke nicht, daß er etwas von em Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.

(Jakobus 1, 6-8).

Nachdem du gebetet hast, *glaube*, daß du Gottes Weisheit empfangen hast. Und dann **ENSCHIEDEN DICH!**

Wähle eine Lösung.

Handle!

Die Verheißung gilt dir. Doch selbst der Geist der Weisheit wird durch Glauben empfangen.

Mögen allezeit wogende Wellen der Weisheit deinen suchenden Sinn umspülen.



Gert Hoinle ist ordiniertes evangelisch-freikirchliches Pastor. Er leitet das Christliche Glaubenszentrum in Geldersheim bei Schweinfurt.

Sie finden weitere Bücher, sowie Audio- und Video-Predigten von Pastor Gert Hoinle auf:

www.OnlineKirche.org